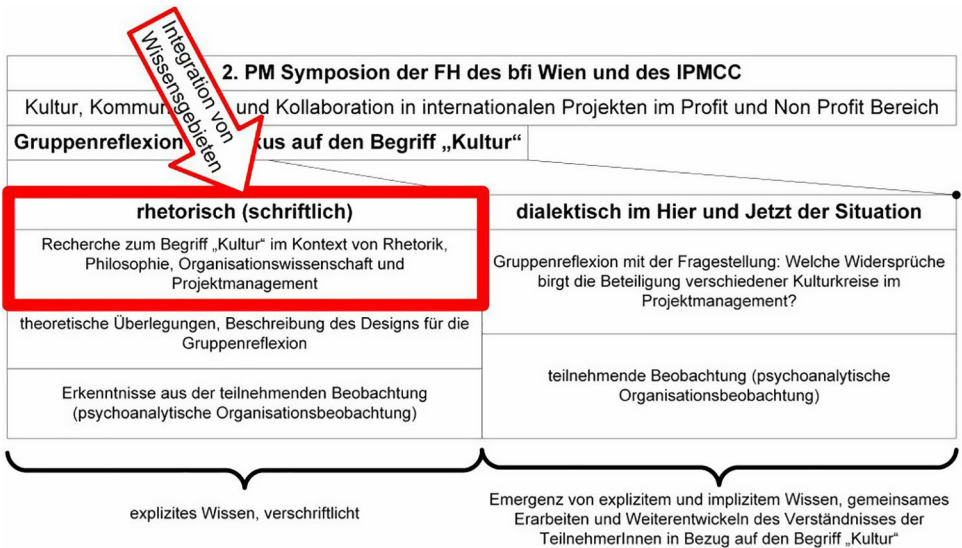


5 Integration von Wissensgebieten veranschaulicht an einer Reflexion zum Begriff Kultur¹

Abb. 23: Integration von Wissensgebieten



Quelle: Kreindl et al. 2011, S. 10, leicht abgeändert

In diesem Abschnitt wird beispielhaft dargelegt, wie mittels der Reflexion eines Begriffs verschiedene Wissensgebiete zu einem Gesamtüberblick integriert werden können. Die betreffende Interventionsforschung wurde im Rahmen des 2. PM-Symposiums

¹ Dieses Kapitel ist ein leicht veränderter Auszug aus der Online-Open-Access-Publikation *Ein kritischer Blick auf die (Un)Tiefen des Begriffs Kultur im Projektmanagement*, 2011, Kreindl/Pircher/Schuster, FH des BFI Wien. Download verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/274720240_Ein_kritischer_Blick_auf_die_Un-Tiefen_des_Begriffs_Kultur_im_Projektmanagement, Zugriff am 1. Jänner 2023.

an der FH des BFI Wien durchgeführt und beinhaltete einerseits die Recherche von explizitem Wissen und andererseits eine Gruppenreflexion, die im Rahmen des PM-Symposiums ausgeführt wurde (Abb. 23).

Dieser Abschnitt fokussiert auf das explizite verschriftlichte Wissen.

5.1 Einleitung

»Alle Grundworte wie Masse, Substanz, Materie, Ding, Körper, Ausdehnung und die Tausende in den Sprachen andrer Kulturen aufbewahrten Wortzeichen entsprechen der Art sind wahllose, vom Schicksal bestimmte Zeichen, welche aus der unendlichen Fülle von Weltmöglichkeiten im Namen der einzelnen Kultur die einzig bedeutende und deshalb notwendige herausheben. Keines ist in das Erleben und Erkennen einer anderen Kultur genau übertragbar. Keines dieser Urworte kehrt nochmals wieder.«
(Spengler 1997 [1923], S. 233)

Die Auseinandersetzung mit dem Begriff *Kultur* gestaltet sich nicht zuletzt deshalb schwierig, weil diese sechs Buchstaben eine enorme Komplexität bergen. Es ist wie das Öffnen einer von außen einfach und unscheinbar wirkenden Truhe, die auf dem Dachboden steht. Darin befinden sich alte Fotografien, gemalte Bilder, Briefe, Tagebücher, getrocknete Blumen, Orden, eine alte Tabakpfeife, Puppen, Babybekleidung und vieles mehr. Beim Betrachten der Dinge, die sich in dieser Truhe befinden, vergeht die Zeit wie im Flug. Je tiefer und genauer man die einzelnen Objekte in der Truhe betrachtet, desto schneller vergeht die Zeit und desto mehr Informationen bzw. kreative Einfälle eröffnen sich den Betrachter:innen. Schlussendlich muss die Exploration der Truhe wieder beendet werden, schon allein aus Zeitgründen. Die Frage in Bezug auf den Begriff *Kultur* ist nun: Wo fängt man an und wo hört man auf, um ein möglichst sinn- und bedeutungsvolles Bild der Komplexität zu erfassen, ohne dabei zeitlich bzw. textlich auszuufern?

Die Antwort hier ist eine pragmatische. Sie beginnt mit einem Exkurs zur Bedeutung des Begriffs aus möglichst allgemeiner Perspektive. Zu diesem Zweck wurden Fachlexika der Rhetorik und Philosophie herangezogen. Danach wird in drei ausgewählten Grundlagenwerken aus dem Bereich Organisationswissenschaft nach dem Begriff *Kultur* und dessen Komposita Ausschau gehalten und ein komprimiertes Ergebnis dargelegt. Abschließend werden fünf ausgewählte Bücher zum Thema Projektmanagement herangezogen. Bei der Analyse der Werke aus den Bereichen Organisationswissenschaft und Projektmanagement wird wie folgt vorgegangen:

- Im Inhaltsverzeichnis wird nach dem Begriff *Kultur* bzw. dessen Komposita gesucht und das Gefundene entsprechend abgearbeitet.
- Danach wird im Stichwortverzeichnis gesucht. Sofern sich dort noch unbearbeitete Stellen mit den gesuchten Begriffen finden, werden auch diese durchgearbeitet.

Die Anzahl der untersuchten Bücher war durch die zur Verfügung stehende Zeit determiniert. Dabei wurde ein quantitativer Schwerpunkt auf Bücher zum Thema Projektmanagement gelegt.

5.2 Eine Annäherung aus geisteswissenschaftlicher Perspektive

Die geisteswissenschaftliche Perspektive ist, räumlich gesprochen, am weitesten entfernt vom Generalthema des Symposiums, nämlich Projektmanagement. Die Idee ist, den Begriff *Kultur* zunächst in seiner allgemeinen Verwendung zu betrachten, bevor in den jeweiligen Fachgebieten danach Ausschau gehalten wird. Projektmanagement wird hier aus der Perspektive von Organisationen gesehen; deshalb wird Organisationswissenschaft als übergeordnetes Fachgebiet herangezogen und Projektmanagement als ein Teilaspekt dieses Fachgebietes behandelt.

Im *Historischen Wörterbuch der Rhetorik* (Hist. WB d. Rhet. 1998, S. 1384–1386) findet sich unter der Definition des Begriffs *Kultur*:

»Das deutsche Wort Kultur ist Lehnwort aus lat. ›cultura‹ (Bearbeitung, Pflege), das dem landwirtschaftlichen Bedeutungsfeld angehört und nur in Verbindung mit einem Genitivobjekt zur Bezeichnung des Bearbeitungsobjekts verwendet wird, dessen Nutzen und Ertrag durch den Einwirkprozeß gesteigert werden sollen: ›cultura agri‹ (Beackerung, Bearbeitung des Feldes, Ackerbau), ›cultura arborum‹ (Pflege, Veredelung, Kultivierung der Bäume). Die Bedeutungssegmente Tätigkeit und Ergebnis teilt ›cultura‹ mit ›cultus‹ (Pflege, Schmücken, Gepflegtheit). Beide werden übertragen gebraucht wie in ›cultus, cultura litterarum‹ (Pflege der Wissenschaft).

[...]

Der heutige Begriff Kultur, der als Wirkungszusammenhang aus Vergemeinschaftung, Sprache und Geschichte Selbstverständigung des einzelnen und gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktion fundiert und orientiert (Vermittlung von Werten und Normen), ist eine Prägung des 18. Jh. und daher nicht ohne weiteres auf frühere Epochen zu übertragen.

[...]

Als hermeneutische Basis von Kultur zeigt sich die Selbstreflexion im Kontext von Tradition und Zukunft. Zugleich begründet die Norm des wahren Anfangs Auffassungen von Kultur, als Prozeß von Verfall und Untergang sowie organologische Kulturkreislaufmodelle. Als Konsensergebnis gilt Kultur nicht absolut, sondern vorläufig. Rhetorisch fundierte kulturelle Entwürfe besitzen Diagnose- und Therapiefunktion. Sie dienen der gesellschaftlichen ›Selbstbeschreibung und Selbstorganisation‹ in bezug auf einen Zielzustand, begründen Strategien seiner Verwirklichung und erstreben Geltung für das gesamte Kollektiv. Kulturentwicklung vollzieht sich in aller Regel unterhalb der Verfassungsebene.«

Aus Perspektive der Interventionsforschung ist insbesondere die Formulierung »Selbstreflexion im Kontext von Tradition und Zukunft« von Interesse. Im Prinzip wird auch vom Moderator bzw. der Moderatorin einer Gruppenreflexion angestrebt, dass diesbezüglich eine entsprechende Selbstreflexion passiert. Tradition ist häufig tief im indivi-